



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 45 Groschen.

Sonderpreis 50%, mehr. Reklamedrucker (90 mm breit) 135 gr.

Er scheint an allen Werttagen... Bezugspreis monatlich 3,50...

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 233 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausbesserung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Pahlawi I., König der Könige.

Unter diesem Titel bestieg vor 2-3 Wochen den Thron der Achämeniden, Alexanders des Großen, der Parthertafel...

Ein energischer Mensch, schwach im Lesen und Schreiben, aber dafür nüchtern, enthaltsam und — auf seine orientalische Weise — ehrlich.

Was hat diesen Mann, der dicht vor dem Kriege insgeheim im Solde des russischen (und — wohl zugleich auch des englischen) Gesandten in Teheran — damals allerdings schon auf dem Posten des Prätorianerkommandanten der Garde...

Heute ist das Perserreich nur noch dreimal so groß wie Deutschland und beherbergt sechsmal weniger Einwohner als Deutschland.

Die Urheimat der altarischen Zivilisation suchen die Altertumsforscher jedoch nicht auf dem Iran-Hochplateau (das klassische „Arien“), sondern in dem heutigen Buchara (einmal Bactra = das „Abendland“), das von den Seleukiden als die Heimat nicht nur Zarathustras und seiner „Zend-Avesta“...

Den Kitt, der den Staat bisher zusammenhielt, bildete die konfessionelle Eigenart der Perser: sie sind die Protestanten der muslimännischen rechtgläubigen Kirche; sie nennen sich „Schiiiten“, anerkennen nicht die Autorität des muslimännischen allgemeinen Kirchenoberhauptes in der Person des Kalifen, und daher bildet auch Persien seit jeher einen Keil im lebendigen Leibe des Islams.

Der dynastische Umsturz in Persien, den Riza-Khan mit seinen „Kajjaken“ (Leibgarde-Kajjakenregimenter) Ende Oktober d. Js. vollzogen hat, bedeutet eine Neueinstellung der englisch-mohammedanischen Politik.

Die Sanierungsgeetze vor dem Sejm.

Demonstration der Unabhängigen Bauern. — Die Diskussionen.

Austen Chamberlain über Locarno. Ein Trinkspruch.

Warschau, 11. November. Die gestrige Sitzung war der Besprechung der Sanierungsgeetze gewidmet. Zu Beginn der Sitzung kamen die unabhängigen Bauern mit Pflichtern besetzt und Wandagen geziert, in den Saal.

Die Neben des Abg. Gruska (Piasten) und des Abg. Wyrzykowski waren im oppositionellen Ton gehalten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die Tatsache, daß der Ministerpräsident, Herr Grabowski, den Saal verließ, als der Redner der Piasten zur Tribüne ging, um seine Rede zu halten.

Aus der Rede des Abg. Geißlichen Kaczynski (Christl. Demokr.) ist zu erwähnen, daß dieser Redner die Parteien aufriefe, in dieser gefährlichen Stunde einig zusammenzutreten, die Parteikämpfe beiseite zu lassen und eine Regierungskrisis zu verhindern.

Die heutige Mittwochsitzung wird die Abstimmung in erster Lesung über die Sanierungsgeetze bringen. Dann wird der Sejm zur Beratung über den Antrag der „Wyzwolenie“ schreiten, die bekanntlich Aufhebung des Sejm beantragt.

„Das Schlangennest“.

Der Kampf gegen die Kommunisten.

Warschau, 11. November. Unter dieser Überschrift meldet die polnische Morgenpresse, daß die Warschauer politische Polizei in der Wohnung eines gewissen Ludwig Gygler, in der ul. Palowa Nr. 46, in der Nähe des Arsenal als Versammlungsstätte des kommunistischen Zentralkomitees entdeckte, und eine ganze Reihe von Personen in Haft genommen hat.

Die eben gestürzte Dynastie erwies sich als gänzlich unfähig, diese große Aufgabe für Albion zu erfüllen. Am 13. Juli 1919 fiel es dem Schah sogar ein, sich an den Völkerbund (unter Berufung auf die 14 Punkte des Wilsonschen Friedenspronunziamentos) zu wenden und ihn zu bitten, das geheime russisch-britische Abkommen vom Jahre 1915 zu annullieren.

der durch ihn siegreich durchgeführten Niederringung der Anstände der kassertreuen Bergvölker im Westen des Reiches wurde seine Lage unerschütterlich. Seine Treue den Briten gegenüber belohnten diese nun mit der Königskrone.

Riza-Khan-Pahlawi I. ist der richtige Mann für diesen Zweck. Er wird zwar mehrere Millionen von Pfund Sterling alljährlich kosten, aber die Rappthakdnige in der City werden sie gerne bezahlen.

Man kann nun den Satz in dem „Manchester Guardian“ verlesen, der da lautet: „Die Interessen der Kultur und des Friedens im nahen Osten sind nun in guter Hand,

und im Namen der Zivilisation und des Fortschritts wird ein jeder Perser ein „Es lebe der neue Schah!“ mit Begeisterung erschallen lassen.“

Ein abseits stehender Diplomat, der sich einmal das Treiben dort in Zentralasien persönlich angesehen hat, wird aber vor allem an die hastigen strategischen Arbeiten an der indisch-afghanischen Grenze (am Khaiber-Paß) denken; an den Wechsel auf dem Posten des Vizekönigs von Indien; an

den ungewöhnlichen Zufluß von russischen Offizieren nach Afghanistan und dergleichen andere Dinge, die letzten Endes dahin führen werden, daß 1928—29 im Iran eine bedeutende Erweiterung der Grenzen des Indischen Kaiseriums erfolgen dürfte. England hat es eilig, seine Weltaufgaben zu vollenden, so lange Rußland sich in seinen kommunistischen Krämpfen windet. . . . Dr. von Behrens.

Republik Polen.

Der Ruf nach der Sejm Auflösung.

In der gestrigen Sitzung des Krakauer Sejmrats der Christl. Demokratie wurden aktuelle Referate vom Senator Adelman und Dr. Kuzniec gehalten. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag angenommen, daß man nach Auflösung des Sejms streben müsse, da er jetzt nicht mehr die verlangte Mehrheit bilden werde.

Die Beamtenschaft bei Herrn Grabski.

Eine Beamtendelegation hat bei Herrn Grabski vorgesprochen und dem Premier mitgeteilt, daß unter der Beamtenschaft große Beunruhigung herrsche wegen der Meinung in parlamentarischen Kreisen hinsichtlich einer künftigen Budgetreduktion. Die Abordnung trug dann die unzulängliche Befolgung der Beamten und die Notwendigkeit schneller Normalisierung der Gehälter nach Maßgabe der finanzwirtschaftlichen Bedingungen des Staates vor. Der Ministerpräsident antwortete, daß er die Ansicht der Delegation hinsichtlich der unglücklichen Folgen der vorgezogenen Tendenzen in bezug auf das Budget vollständig teile, vorbereitend aber keine definitiven Versicherungen geben könne. Eine Revision des Besoldungsgesetzes halte er bei der gegenwärtigen Lage nicht für möglich, werde aber eine Benachteiligung der Beamten nicht zulassen. Bezüglich der Beamtenstabilisierung wird eine eingesezte Sonderkommission, der die Ausarbeitung in den nächsten Tagen im Ministerrat ihre Anträge unterbreiten.

Um das Mieterschutzgesetz.

Die Sejmkommission für Rechtsfragen beriet gestern unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Marek weiter über die Anträge der Sozialisten und der Nat. Arbeiterpartei, die die Novellierung des Mieterschutzgesetzes, namentlich hinsichtlich der Einstellung der automatischen Erhöhung der Mieten zum Gegenstand haben. Zur Sitzung erschienen ein Regierungsvertreter, der sich zu den eingebrachten Anträgen äußerte. Aus seiner Erklärung ging hervor, daß die Regierung gegen die erwähnte Einstellung ist. Sie erklärt sich aber für die Verlängerung der Schutzfrist für Fabriklokale, die Ende laufenden Jahres erlischt, um ein weiteres Jahr. Im übrigen ist die Regierung für die Ermächtigung der Gerichte zur Gewährung von Zahlungsaufschüben bezüglich rückständiger Mieten, soweit es sich um Wohnungen von ein oder zwei Zimmern handelt und sofern die Zahlungsverhältnisse durch Arbeitsmangel oder wirkliche Not verursacht war. Die Regierung erklärt sich ferner mit einer Verlängerung der Ermittlungsfrist für Arbeitslose auf 6 bis 12 Monate einverstanden. Die Diskussion über die Regierungserklärung wurde auf die nächste Sitzung vertagt, um den Parteien Beratungen zu ermöglichen.

Der Steigerprozeß.

Im Steigerprozeß hat der Gerichtshof gestern seine Entscheidung zu den letzten Anträgen der Verteidigung getroffen. Er beschloß, die Pasternak dem Inspektor Sawicki gegenüberzustellen, lehnte aber den Antrag auf Vernehmung des Chefs der Zivilkassette des Staatspräsidenten ab.

Deutscher Wahlsieg in Teschen-Schlesien.

Der in Königsgrätz erscheinende „Oberschlesische Kurier“ meldet aus Bielitz: Der Ausgang der Wahlen zu den Gemeindevertretungen in Teschen-Schlesien am Sonntag, den man mit größter Spannung erwartet hat, ist ein einmütig überwältigender Sieg der vereinigten deutschen Parteien. Die Polen, die besonders in Bielitz eine außerordentlich lebhaft propagandistische Kampagne entfaltet haben und einen starken Mandatszuwachs hofften, haben nur mit großer Mühe und Not ein Mandat erobern können, und das noch auf Kosten der Juden, so daß die Polen unter 36 Gemeinderäten nur 5 Vertreter im Gemeinderat haben werden. Die vereinigten deutschen Parteien ziehen in ihrer alten Stärke, 17 Mandate, in den Gemeinderat ein. Von den 17 deutschen Mandaten entfallen auf die deutsche christlich-soziale Partei 7 Mandate. Ähnlich liegt das Wahlergebnis in Teschen. Die Polen konnten nur ihren Besitzstand wahren. Sie erhalten 13 Mandate, die deutsche Wahlgemeinschaft 14 Mandate, die deutschen Juden 2 Mandate, die polnisch gestimmten Juden 3 Mandate und die Sozialdemokraten 4 Mandate. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen außerordentlich stark. So erschienen in Teschen von 6674 Wählern 5931 an der Wahlurne. Das Gesamtwahlergebnis aus den kleineren Gemeinden liegt noch nicht vor. In Skotchau errangen die Polen 10 Mandate, ferner gelten als gewählt 7 Mitglieder der Wirtschaftspartei (deutsche Wahlgemeinschaft), 1 Sozialdemokrat, 1 Jude und 1 Anhänger der Witospartei. In Lobnitz haben die Deutschen 5 Mandate, die Sozialdemokraten 6 Mandate und die Polen 1 Mandat errungen.

Politische Rede des Herrn Stroński in Posen.

Wirtschaft, Innen- und Außenpolitik.

„Polen am Wendepunkt“, so hieß das Thema, über das der Abg. Stroński auf der politischen Konferenz am 7. November in Posen sprach. Er erörterte die Wirtschaftslage Polens, kam dann auf das Innenleben des polnischen Staates zu sprechen und behandelte zum Schluß seiner Rede Polens außenpolitische Lage. Über die Wirtschaftslage führte er u. a. aus: „Stellen wir uns vor allem vor, was das Wirtschaftsleben ist. Darauf kann man verschiedene Antworten geben. Das Wirtschaftsleben ist ein Paradies für den Sequester, ist trübes Wasser für Schmarozger, aber in Wirklichkeit ist das Wirtschaftsleben größte Bewegung in höchster Spannung, der Bau von Arbeitsstätten, die möglichst viel erzeugen sollen. Unser Wirtschaftsleben ist in seiner Existenz zusammengebrochen. Wir besitzen Aufzeichnungen deutscher Landgüter in Pommern, aus denen hervorgeht, daß sie aus deutschen Quellen Darlehen mit einem Zinssatz bis zu 10 Prozent jährlich erhalten, während andere polnische Güter 60, 70 und 80 Prozent zahlen. Ich kenne einen Fall, daß in ein und derselben Stadt die polnischen Mühlen mit Defizit arbeiten, indem sie 40 Prozent für den Kredit zahlen, während die jüdischen Mühlen mit weniger als 10 Prozent zahlen. Dabei kann die Konkurrenz nicht bestehen. Wir können Kredite im Auslande erlangen, und das Ausland wird sie gern geben, wenn es die Gewißheit hat, daß das Geld nicht vergeudet wird. Wir wissen, daß man in England gesagt hat, daß gespart werden müsse, und es kam Sir Eric Geddes und führte große Ersparungen durch. In Frankreich hieß es, daß jedes Ministerium um 10 Prozent beschnitten werden müßte, und man tat es. In Österreich hat man sich in dieser Beziehung einer Beschränkung unterzogen. Wir in Polen aber springen von einem kleineren Budget auf ein höheres. Es entsteht die Frage, ob wir bei solcher Lage der Dinge das Vertrauen des Auslandes werden können. Ein andere Weise der Selbvergeudung: Man legt Geld in Arbeitsstätten, die das Geld unterwegs verlieren. Ich erwähne nur, daß man in Deutschland 3000 Stunden, in Frankreich 2570, in Polen aber 2300 Stunden arbeitet. Da darf man wohl fragen, ob wir hinsichtlich der Organisation und was die Maschinen betrifft, so vollkommen sind, daß wir uns eine geringere Arbeit leisten können. Dabei ist doch bekannt, daß je weiter man nach Osten kommt, die technische Einrichtung immer schwächer gewesen ist. Das hat sich nicht geändert, und die Räder muß durch größere Arbeit ausgefüllt werden. In Deutschland zahlt der Arbeitgeber 33 Prozent an die Krankenkasse, in Polen 60 Prozent. Es fragt sich, ob unser Arbeitgeber zweimal so leicht produziert, daß er diese Kosten decken kann. Nehmen wir an, daß wir die Auslandsanleihe in der genannten Höhe von 100 Millionen Dollar erhalten. Was wird mit diesem Gelde geschehen? Man wird sagen: Wir haben doch Geld, wozu denn sparen, das Budget beschneiden? Wozu denn sparen? Und wir werden weiter unter denselben Bedingungen arbeiten, wie bisher. Nach einigen Monaten werden wir an derselben Stelle stehen, ohne Großes und ohne Beförderung der Handelsbilanz. Die nächste Anleihe aber, des können wir sicher sein, werden wir unter der Aufsicht des Auslandes erhalten. Und als Haushaltsbankrotteure werden wir sie auf uns nehmen müssen. Der gegenwärtigen Wirtschaft muß ein Ende gesetzt werden.“

Das zweite Thema des Redners war das politische Innenleben. Er sprach zunächst über die Frage der Verantwortlichkeit für die Staatsherrschaft im Zusammenhang mit den Vollmachten, streifte dann das Budget und ging darauf zum Privateigentumsparagrafen der Verfassung aus dem Jahre 1921 über. Dieser Artikel, der die grundsätzliche Unantastbarkeit des Privateigentums feststellt, rechnet Polen zum Westen Europas und

rückt es nicht irgend wohin nach dem Ural. Nach dem Agrarreformgesetz werde man für Zwecke einer zweifelhaften Nutzbarkeit Land fortnehmen. Es sei doch sicher, daß die kleinen Wirtschaften weniger produzieren werden als die bisherigen großen Wirtschaften. Der Redner fragt, ob nicht die gegenwärtige Lage in der Innenpolitik, in der der Sejm nicht die Verantwortung für die Herrschaft im Lande übernimmt, und in der man sogar die Hand erhebt gegen die beschlossene Verfassung, nicht zur Zerrüttung führt.

Das Leitmotiv der außenpolitischen Ausführungen des Abg. Stroński war Locarno. Er legte sich zunächst die Frage vor, ob dort wirklich etwas so Drohendes geschehen sei, da doch die Einen sagen, daß dies der größte diplomatische Sieg Polens wäre, während andere wiederum Locarno als großes Unglück für Polen hinstellen. Zur Beantwortung dieser Frage griff der Redner auf die Zeit vor Locarno zurück. Was den Versailler Vertrag betreffe, so sei er jetzt untergraben, und die Deutschen hätten Differenzen der Unantastbarkeit geschaffen. Der Versailler Vertrag sei im Osten gebeugt worden, und zwar an der Stelle, wo die deutsch-polnische Grenze verlaufe. Den Deutschen sei Freiheit gegenüber Rußland gelassen worden. Aus dem 18. Jahrhundert, da Friedrich II. mit Katharina zusammenarbeitete, wisse man aber, was so eine Verständigung Deutschlands mit Rußland bedeute. Der ständige Sitz Deutschlands im Völkerbundsrate werde sich dahin auswirken, daß Deutschland Richter sein werde in der Frage der Minderheiten Polens, während Polen gerichtet würde. Das ändere das politische Aussehen Europas. Herr Stroński fragt, weshalb Herr Stresemann die schriftliche Zusage eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat von zehn Staaten in der Tasche habe, während das mit Polen nicht der Fall sei. Das Bündnis Polens mit Frankreich sei ein von fremder Aufsicht abhängiges Bündnis geworden. Es sei eine sehr schädliche Politik, wenn die Deutschen in Polen erfahren, daß dank der Fürsorge des Herrn Stresemann in Locarno und dank ausländischer Einflüsse die Optantenausweisungen eingestellt worden seien. (1) Es würde sich wohl niemand gewundert haben, wenn der Herr Innenminister nach einer Unterredung zum Beispiel mit dem Senator Hasbach oder dem Abgeordneten Domherrn Klinko auf ihre Bitte hin erklärt hätte, daß aus humanitären Rücksichten die Ausweisung vertagt würde. Der wirkliche Druck auf Polen werde erst nach Inkrafttreten des Vertrages von Locarno beginnen. Im Falle irgend eines Konfliktes würden Polen und Frankreich damit rechnen müssen, daß eine Unklarheit darüber geschaffen werden wird, wer den Angriff provoziert habe und daß infolgedessen das polnisch-französische Bündnis nicht angewandt werden könnte. Angesichts dessen würde man Polen raten, es nicht zum äußersten zu treiben und einen Vertrag mit Deutschland abzuschließen. Ebenso würde man bei jeder Auslandsanleihe Polen sagen, daß man das Geld gern gäbe, aber die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen seien unruhig, und daß man sich zuvor in der strittigen Frage der Grenzen verständigen müßte. Nach dem Inkrafttreten des Vertrages von Locarno werde sich eine neue Auffassung der internationalen Sachlage herausbilden. Jeder würde zugehen müssen, daß die Westgrenzen unantastbar seien, während für die Ostgrenzen Möglichkeiten offen geblieben wären. Gleich nach dem Inkrafttreten des Locarno-Vertrages würde Deutschland einen juristischen Angriff auf Polens Westgrenzen unternehmen. (1)

Zum Schluß erklärte Herr Stroński, daß sein Klub gegen die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno stimmen werde. Die Stunde sei wirklich gefährlich, und deshalb müsse man an die große Glocke schlagen. Von Posen solle die Stimme des Widerstandes gegen die Unterzeichnung von Verträgen ausgehen, nach denen eine Verletzung der polnischen Grenzen kommen müsse.“

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er war indessen klug genug, sie das nie fühlen zu lassen. Zeigte ihr nie, daß er sie moralisch in der Hand hatte. Sie war sich längst ins Klar darüber gekommen, daß es ihm bei diesem Kampf um etwas ganz anderes ging, als um das bißchen Geld, das sie zur Heirat brauchten. Frgend etwas, was sie nicht erfassen, geschweige denn verstehen konnte, kam in ihm auf. Er weichte sie nicht in seine Pläne ein. Verriet ihr nicht einmal die Verbindungen mit Walezen, Sochewsky und Wagensteiner. Er hielt es ebenso für unnötig, ihr das mitzuteilen, wie die Tatsache, daß er sich zur Aufnahme in den Klub in der Wendlerstraße gemeldet hatte.

Ihrer Feinsichtigkeit entging es natürlich nicht, daß ihr Bräutigam nicht mehr so war wie früher. Nicht als ob er sie vernachlässigt hätte. Im Gegenteil — in dem Maße, wie er Geld verdiente, begann er sie zu beschenken. Mit Kleinigkeiten fing er an. Kaufte ihr zuerst Stoff für ein Kleid. Dann brachte er ihr feine Wäsche. Zu Luxus für ihr Empfinden, aber um ihn nicht zu trüben, nahm sie den kostbaren Battist. Eines Tages kam er mit einem prächtigen Brillantring. Den allerdings wies sie zurück.

„So etwas paßt nicht für mich,“ sagte sie. „Wann sollte ich ihn auch tragen? Im Bureau ist es doch ausgeschlossen. Mein Chef würde mich schön ansehen, käme ich mit einem solchen Ring an, der sicher mehr kostet, als ich im ganzen Jahre verdiene. Sein Verdacht würde rege.“

Das leuchtete Reinhold ein. Er erschrak ordentlich bei diesem Gedanken. Die Empfindung stach ihr ins Bewußtsein, daß er weniger ihre wegen als aus Angst davor erschrak, daß ihm dann seine Informationsquelle verstreuen würde.

„Trage ihn zu Hause! Oder wenn wir zusammen ausgehen,“ erwiderte er. „Du sollst Dich ja auch nicht für Heidenberg oder sonst irgend jemanden schön machen, sondern nur für mich ganz allein, Hannah.“

Doch sie wollte sich nicht mehr täuschen, nicht mehr hinhalten lassen. Das Herz war ihr zu voll. Sie wollte Klarheit haben. Und wenn sie noch so sehr darunter leiden mußte.

XVIII.

Sie hatte bis jetzt mit niemandem darüber gesprochen. Weder mit der Mutter. Noch mit dem Bruder. Hatte schweigend mit ihren Zweifeln und Sorgen gekämpft.

Und dann —

Für die Mutter war Reinhold so etwas wie ein Gott geworden. Sie betete ihn an und unterließ keine Gelegenheit, ihn zu loben und zu bewundern. Er verdiente Geld. Er half ihnen, daß sie Geld verdienten. Jeden Abend saß die alte Frau, studierte den Kurszettel und rechnete sich aus, was ihr die Börse heute eingebracht hatte. Sie fand sich allerdings nie zurecht. Die vielen Millionen, die Nullen, in denen sich diese Millionen ausdrückten, verwirrten sie. Immer wieder mußte Reinhold die großen Ziffern vor ihr aufmarschieren lassen. Er hatte ihr bei einer in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Depositionskasse der Deutschen Bank ein Konto eingerichtet, und sie kam sich ungeheuer reich vor als Besitzerin eines Bankbuches. Am liebsten hätte sie das Geld, das sie auf dem Konto stehen hatte, abgehoben und es bei sich aufgespeichert. Hätte es am liebsten jeden Tag gezählt. Schein für Schein. Das Scheinbuch, so stolz es sie machte, sagte ihr nichts. Erst wenn sie das Geld in die Hand nehmen, wenn sie es ausgeben konnte, — dann verstand sie es.

Aber, — sie sah doch, daß Geld, wenn es auch nicht immer in allen diesen verschiedenen bunten Scheinen sichtbar war, ins Haus strömte. Sie konnte ihren Kindern wieder ein besseres Essen auf den Tisch stellen. Konnte der Tochter Leinen für die Aussteuer kaufen. Ihrem armen Jungen Wäsche. Konnte ihm Geld geben, daß er sich einen

anständigen Anzug machen ließ. Sie konnte wieder einmal mit ihm in ein Konzert gehen. Konnte sogar auch zu den Onkel Oberst und Frau Crusius und Frau Scheinrat Aldermann zu einer Tasse Kaffee einladen — ja — Wohlstand, Wohlbehagen schob sich ins Haus. Und wenn dankten sie alle das? Reinhold — einzig und allein Reinhold!

Mag nahm das große Glück kühler auf. Er freute sich über die Freude der Mutter, deren müdes, abgehärtetes Gesicht ihn vordem vollends mutlos und verbittert gemacht hatte. Er ließ sich die Sachen schenken, die sie ihm fehl kaufte. Weil er sie brauchte. Er dankte ihr und widersprach nie, wenn sie Reinhold Lob sang. Gemiß — Hannahs Bräutigam verdiente sehr viel Geld. Gemiß — er war ein außergewöhnlich tüchtiger junger Mann. Und Hannah würde gewiß an seiner Seite glücklich sein —

Aber Mag hatte die souveräne Verachtung des Soldaten für das Geld und Gelderraffen. Das Wort „Verdienen“ ersetzte ihm nicht den Begriff „Arbeit“. Er hatte ein großes Projekt entworfen, wie das deutsche Volk wieder arbeiten lernen konnte, — eben sein Projekt zur Ubar-machung der Ostländer, die einen so großen Teil des Vaterlandes ausmachten. An diese Arbeit glaubte er. Und weil er nicht vorwärts kam mit dieser Idee, — weil die Gefahr drohte, daß sie ihm entwinden würde, trug er seine Enttäuschungen in die Versammlungen seiner Organisationen. Dort waren so viele junge Männer gleich ihm von der Sturmwooge des Krieges auf eine Sandbank geworfen, schiffbrüchig, außerstande, sich in die neue gesellschaftliche Ordnung einzufügen. Dort schmiedeten sie Pläne, wie sie diese neue Ordnung, die sie nicht verstanden, ersetzen konnten, die ihnen heilig war. Dort fühlte sich Mag wohler als zu Hause. Dort war er unter Gleichgesinnten und Gleichgestimmten. In seiner Mutter Hause gab Reinhold den Ton an. Der war ihm fremd. Und blieb ihm fremd.

Das alles sah Hannah. Deshalb hatte sie weder mit der Mutter noch mit dem Bruder über das, was sie immer stärker bedrückte, sprechen können.

(Fortsetzung folgt.)

England und das Rheinland.

Der Londoner Berichterstatter der Agentur ... berichtet über das künftige Regime im besetzten Gebiet folgendes:

Die Alliierten haben Erleichterungen zugestanden, die eine Änderung des Besatzungsregimes sowohl vom militärischen als auch vom zivilrechtlichen Gesichtspunkt aus vorsehen. Die Erleichterungen, die in Frage kommen, haben bereits begonnen; sie erstrecken sich auf das Fahrwesen, die Aufenthaltserlaubnis in der zweiten und dritten Zone, das Aufenthaltserlaubnisverbot, von dem gewisse Deutsche bisher betroffen worden sind, die Requisitionen und die Unterbringung der Militär- und Zivilverwaltungsbehörden. Ferner werden Änderungen im Militär-, Zivil- und Justizwesen vorgenommen werden, so z. B. will man eine Verminderung der Befugnisse der Kriegsgerichte zugestehen, sowie die Übertragung von Urteilen auf die deutschen Zivilgerichte und die Übertragung der örtlichen Verwaltungsfragen auf die Gemeindebehörden. Ganz allgemein wird so gegen die von der deutschen Regierung in der Zivilverwaltung geforderten Erleichterungen nichts eingewendet. Nichtsdestoweniger werden sie nur unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zugestanden, das heißt, daß Deutschland abgesehen von der Beobachtung der Entwaffnungsklauseln auch von den Alliierten geforderten Bedingungen Rechnung tragen muß, besonders was die Wiederherstellung des Postens des Oberkommissars bei der Rheinlandskommission anbelangt, was übrigens bereits geschehen ist. Deutschland muß ferner die sogenannten Ordnungen des passiven Widerstandes aufheben. Die Frage der militärischen Besetzung wird gegenwärtig nicht diskutiert. Deutschland möchte gern, daß die Alliierten im besetzten Gebiet nicht mehr Truppen belassen, als Deutschland selbst im Jahre 1914 dort gehabt hat, d. h. ungefähr 40 000 Mann, doch die Alliierten haben diesem Wunsche nicht stattgegeben. Eine Herabsetzung der Besatzungstruppen werde sich ohnehin aus der Aufgabe der ersten Zone ergeben, und man sehe voraus, daß man sich hinsichtlich der zweiten und dritten Zone werde einigen können.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. November.

Generaloberst Graf Kirchbach †.

Am 6. d. Mts. ist in Blankenburg a. S. der Generaloberst Günther Graf von Kirchbach im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat den Krieg 1870/71 beim Gardefüsilierregiment mitgemacht, war später Kommandeur des 2. Garderegiments zu Fuß und stand vom 1. Oktober 1907 bis 2. April 1911 an der Spitze des damaligen V. preussischen Armeekorps in Posen, das schon sein Vater im Kriege 1870/71 kommandiert hatte. Bei Ausbruch des Krieges war er Präsident des deutschen Reichsmilitärgerichtes und trat bei der Mobilmachung an die Spitze des X. Reservekorps. Als kommandierender General dieses Korps wurde er in der Schlacht bei St. Quentin verwundet und übernahm nach seiner Genesung zunächst ein Armeekorps im Osten, dann die achte Armee und war bei Schluß des Krieges Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Riem. Graf Kirchbach war Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Pour le Mérite.

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen.

Einen untrüglichen Gradmesser für die Beliebtheit der vom Hilfsverein deutscher Frauen in den letzten Jahren in der Zeit veranstalteten Handarbeitsausstellungen, in der das liebe Weihnachtstfest bereits seine Schatten vorauswirft, gibt der Massenbesuch ab, dessen sich diese Veranstaltungen bei Stadt und Land zu erfreuen haben, und der der Anlaß war, daß man für die diesjährige Handarbeitsausstellung den geräumigen, in jüngster Zeit gebiegen restaurierten großen Saal des Zoologischen Gartens mit dem Bühnenraum und dem dahinter liegenden kleinen Saal gewählt hatte, und daß selbst diese großen Räume am gestrigen Eröffnungstage der Handarbeitsausstellung dem Massenandrang kaum genügten. Schon in der 3. Nachmittagsstunde setzte eine Massenwanderung durch die Tiergartenstraße zu Fuß und zu Wagen, in der Tüpfelchen ein, und als um 3 Uhr die Ausstellung eröffnet wurde, da konnten der rührige Vorstand des Hilfsvereins deutscher Frauen zusammen mit den zahlreichen Damen, die sich für den Verkauf der Handarbeiten usw. liebenswürdigsterweise zur Verfügung gestellt hatten, mit schmunzelnden Mienen auf einen Massenbesuch schauen, der sich an den Ausstellungstischen hin- und herschob, sich aber nicht nur auf das Besichtigen der mannigfaltigen Sachen und Säckelchen beschränkte, sondern auch kaufte und die Käuferinnen — es handelte sich vornehmlich um solche — veranlaßte, die gefügigen Herren der Schöpfung, die sie begleiteten, einen tiefen Griff in die Brusttasche zu tun. Und je näher der auf 5 Uhr angelegte Beginn des Teenachmittags rückte, desto mehr schwoll der Andrang an, so daß man wirklich alle Mühe hatte, um sich zu den in übersichtlicher Anordnung ausgestellten Sachen, die zumeist das Auge und das Herz unserer Frauen- und auch Kinderwelt erfreuen, hindurchzudrängen.

Der Hilfsverein deutscher Frauen erfüllt mit der Veranstaltung dieser Handarbeitsausstellungen eine soziale Pflicht gegen zahlreiche Volksgenossinnen, an deren Türen auch in diesem Jahre die harte Not der Zeit mit dem Knöchel klopfen. Werden doch auf diesen Ausstellungen so manche Produkte fleißiger Heimarbeiterrinnen aller Stände verschleift, die unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders schwer zu leiden haben. Der erzielte Erlös dient dann dazu, über die besonders schwere Winterzeit hinwegzuhelfen und auch in die Wohnungen der Armen und Kranken einen Sonnenstrahl zu senden, die sonst meist in trübes Dunkel gehüllt sind. Daneben wechseln aber auch nicht selten solche Dinge ihren Besitzer, die aus der schönen Vorkriegszeit mit der erheblich glänzenderen Lage der bisherigen Besitzerinnen stammen und jetzt dazu dienen müssen, mit ihrem Erlös das bescheidene, von der grauen Sorge der Gegenwart umgebene Leben zu fristen. Dafür haben unsere Volksgenossen ein erhellend gewedetes Gewissen und Verständnis. Bei dem gestrigen Massenbesuch konnte man nicht nur so manchen Bekannten aus der Stadt Posen und ihrer näheren Umgebung begrüßen, sondern auch viele, sehr viele des Großgrundbesitzes, die bis aus weiter Ferne herbeigeeilt waren und nun fleißig kauften und kauften, so daß die Berge von ausgestellten Arbeiten, darunter wahre Prunk- und Prachstücke weiblicher Handfertigkeit — Kunst und unermüdeten Fleißes, sichtbar zusammenzuschmolzen.

Der Teenachmittag begann um 5 Uhr mit musikalischen Darbietungen einer unermüdeten Hauskapelle, denen sich geistige Liebesvorträge der Frau Daniel aus Lissa angeschlossen. Viel bewundert wurde der prächtige Tanz eines Kosoko-

paares. Wenn man nun noch besonders erwähnt, daß die mannigfachen Kuchen und Torten, belegte Brötchen nicht nach der Neppart so mancher Wohltätigkeitsbazaar zu unerschwinglichen Preisen für Miniatur-Kostproben abgegeben wurden, sondern sich ebenso wie die Preise der Handarbeiten in wirklich bescheidenen Preisgrenzen bewegten, so glauben wir unserer Berichterstatterpflicht genügt zu haben. Gegen 8 Uhr war der Teenachmittag beendet. Selbstverständlich ließ es sich die Jugend nicht nehmen, schnellig für ein flottes Länzchen einen Teil des Saales freizumachen.

Daß der Hilfsverein deutscher Frauen mit dem Verlauf und Ergebnis des gestrigen Tages zufrieden gewesen ist, darf ohne weiteres angenommen werden. Hoffen wir, daß man auch von dem heutigen Schlußtage der Handarbeitsausstellung das Nämliche wird behaupten können.

Eine folgenschwere Benzin-Explosionskatastrophe in Lissa.

In der gestrigen Ausgabe des „Pos. Tagebl.“ veröffentlichten wir nach dem „Liss. Anz.“ über eine Benzinexplosion in Lissa. Sie ist, wie das genannte Blatt in seiner gestrigen Ausgabe ergänzend mitteilt, leider viel folgenschwerer gewesen, als es zunächst den Anschein hatte. Über die Katastrophe berichtet das Blatt folgende Einzelheiten:

Einige Arbeiter waren am Montag gegen 12 Uhr mittags damit beschäftigt, den am Markt vor der früheren Bescheiden Drogerie befindlichen Benzintank zu füllen. Beim Ausschöpfen des Benzinfasses und nach der Öffnung der Verschraubung, geriet der Inhalt des Fasses in Brand, vermutlich durch dort umherliegende Zündplättchen, wie sie die Kinder zum Spielen mit Knallpistolen verwenden. Dem einen Arbeiter gelang es, die Öffnung zum Benzintank selbst zu schließen, die Benzintonne stieg er in den Rinnstein. Eine haushohe Feuergerarbe stieg nun aus dem Faß empor. Drei Staatspolizisten, die sofort zur Stelle waren und die Gefahr erkannten, haben den zahlreichen Zuschauern umsonst befohlen, zurückzugehen. Nach etwa 5 Minuten erfolgte eine gewaltige, weithin hörbare Detonation; nun erhob sich das Benzinfäß in Manneshöhe und schoß dann wie ein Pfeil in Richtung auf die Adlerapotheke, wo es glücklicherweise von einem in der Nähe der Apotheke stehenden Kandelaber abgefangen wurde, ihn zerstörte und dann zur Erde fiel. Der Kandelaber wurde im Laufe des Nachmittags abmontiert. Leider gab es bei dem Unglück Tote und Verwundete. Mehrere Ärzte ließen den Verwundeten die erste Hilfe angeben und sorgten für Überführung mittels Sanitätswagens in des St. Josefkrankenhaus. Die Namen der Verunglückten sind: der Geschäftsbereidende Mojzel Szaja aus Warchau tot, schwer verwundet wurden: Frau Katarzyna Kubera aus Lissa, der 13jährige Wilhelm Merke aus Striesewitz, Elzbieta Woźniak aus Striesewitz, Gertrud Giza aus Striesewitz und eine unbekannte Frau; mit leichten Verletzungen kamen davon eine Frau Urbania, Szymon Miara und Edmund Łakomy aus Lissa.

X Todesfall. Im patriarchalischen Alter von 85 Jahren ist wieder ein bekannter Posener Landwirt, der Kgl. Amtsrat Friedrich Pircher in Rogasen, früher langjähriger Richter der Herrschaft Welna im Kreise Dobruża, nach kurzem Leiden durch den Tod abgerufen worden. Sein Tod wird in weiten Kreisen aufrichtiges Beileid für die Angehörigen des Gutshausen erwecken. Eine Trauerfeier findet Sonnabend vormittag 10 1/2 Uhr in der evangelischen Kirche in Rogasen statt.

s. Justizpersonalnachrichten. Landrichter Józef Bura-czyski in Stargard wurde zum Direktor des Landgerichts in Konitz ernannt und Landrichter Stanisław Sobolewski in Stargard zum Direktor des dortigen Landgerichts.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Die für morgen, Donnerstag, angelegte Kirchenchor-Abendgottesdienste (Generalprobe für das Lied zum Witz- und Bettag) findet schon heute, Mittwoch, abends 8 Uhr statt. Auch muß die Feier des Stifftesfestes des Frauenvereins von morgen auf Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr verlegt werden.

X Der Gebührentarif für Tieruntersuchung auf den Bahnhöfen und in Beobachtungsbezirken durch beamtete Tierärzte sind folgendermaßen festgesetzt worden: 1. für Untersuchung von Haustieren und Ausstellung eines schriftlichen Gesundheitszeugnisses a) von jedem Stück Einhufer oder Hornvieh 0,50 zł, b) Kalber, Schweine, Füllen, Schafe, Ziegen 0,25 zł, c) Ferkel, Lämmer und Ziegenlämmer 0,15 zł, d) 1—500 Stück Geflügel 2 zł, jede weiteren 250 Stück 1 zł, für einen Waggon nicht mehr als 4 zł, für jeden weiteren Waggon 2 zł. 2. In den Beobachtungsbezirken werden die Gebühren unter 1) nur für zur Ausfuhr bestimmte Tiere erhoben. 3. Die niedrigste Gebühr für Untersuchungen unter 1 a) b) c) beträgt 3 zł. 4. Bei Untersuchung von mehr als 20 Stück eines Eigentümers ermäßigt sich die Gebühr unter 1 a) b) c) auf die Hälfte, über 50 Stück auf ein Drittel. 5. Bei Entfernungen über 2 Kilometer von seinem Wohnort erhebt der Tierarzt Reisekosten und kann statt der genannten Gebühren zu 1—4 Diäten erheben gemäß Min.-Verf. vom 16. 7. 1924.

X Protokollversammlung gegen die Einziehung von Ausschankkonzessionen. Das Zwischenverhandelskomitee zum Schutze der Ausschankkonzessionen in Posen, zu dem der Verband der Brauereibesitzer Westpolsens, die Westpolnische Vereinigung der Biergroßhändler in Posen, der Westpolnische Verband der Fabrikanten alkoholischer Getränke, der Verband der Biergroßhändler Westpolsens, der Verband der Gastronomieangestellten für Westpolen und der Polnisch-Christliche Verband der Restaurateure, Hotel- und Kaffeebesitzer für Westpolen gehören, hat, wie man uns mitzuteilen bittet, durch Beschluß vom 28. Oktober beschlossen, auf den 16. d. Mts., 11 Uhr vormittags nach dem Großen Saale des „Zoologischen Gartens“ zum Zeichen des Protestes gegen die massenweise Einziehung bzw. Einschränkung von Ausschankkonzessionen durch die Finanzbehörden eine öffentliche Versammlung einzuberufen.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch's-Wochenmarkt zahlte man für das Pfd. Vandenbutter 1.50—1.90 zł, für Tafelbutter 2.40—2.50 zł, für das Liter Milch 30 gr für die Mandel Eier 2.70—2.90 zł, für das Pfd. Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, für den Zentner 2.25—2.50 zł, Preiselbeeren 70 bis 75 gr, Birnen 15—30 gr, Äpfel 10—40 gr, für den Kopf Weißkohl und Wirtungskohl 20 gr, Spinat 10 gr, das Pfund Grünkohl 10—15 gr, rote Rüben 10 gr, Kürbis das Pfund 5 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 55—60 gr, Zwiebeln das Pfund 20 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfd. weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 25—30 gr, das Pfund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfd. Speck 1.30 zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 1.00—1.20 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 1.00—1.20 zł, für Kalbfleisch 70—80 gr, für Hammelfleisch 60—70 gr. Ein Gans kostete 5 zł, ein Rebhuhn 2.25 zł. — Auf dem Geflügelmarkt kostete eine lebende Gans 8—12 zł, eine Ente 2.50—4 zł, ein Huhn 1.50 bis 3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł.

s. Sohn Wohnhäuser für Offiziere wurden auf dem Fort Winiary erbaut; ihre Einweihung fand gestern statt.

X Zur Beileidigung eines Mißverständnisses sei darauf hingewiesen, daß in dem gestern veröffentlichten Bericht über den „Deutschen Frauentag“ die Angabe in dem Vortrage des prakt. Arztes Dr. Theile über den Rückgang der Tuberkulose in Deutschland von 113 000 auf 100 000 sich auf die Todesfälle bezieht; die Zahl der Erkrankungsfälle ist natürlich erheblich größer.

X Die Feuerwehre wurde gestern abend 8 1/2 Uhr nach der ul. Dabrowskiego 44 (fr. Große Berlinerstr.) gerufen, wo in der kirchlichen Wohnung durch Unvorsichtigkeit einige Wäschestücke und

Bücher in Brand geraten waren. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht.

X Spurlos verschwunden ist seit dem 17. September d. Js der geistig minderwertige 17jährige Josef Kusialek aus Posen, Grenzstraße 15, der am Tage vorher von seiner Mutter in Gollenschin beim Anfielber Kraack untergebracht worden war. Er ist 1907 in Berlin geboren, mittelgroß, hat hellblondes Haar und auf dem Kopfe Narben, die von einer Operation herühren. Er spricht nur polnisch. Angaben über den Verschwinden werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 62, erbeten.

X Einem Schwindler in die Hände gefallen sind in neuerer Zeit verschiedene Einwohner der Kreise Lissa und Inowrocław. Bei ihnen erschien ein angeblicher Reisender für eine Krafauer Buchhandlung und bot Forth-Schreibmaschinen für 89 zł an, forderte aber vor allen Dingen namhafte Anzahlungen. Diese sind zwar gemacht worden, jedoch sind die Schreibmaschinen bisher nicht eingetroffen. Dagegen ist festgestellt worden, daß es eine Firma des von dem Schwindler angegebenen Namens in Krafaun nicht gibt. Er ist korpusulent, 1,58—1,60 Meter groß, hat großen Kopf, braunes, volles Gesicht, dichtes, nach oben gekämmtes Haar und großen Schnurrbart. Nachrichten über den Schwindler erbittet die Kriminalpolizei in Posen.

X Beschlagnahme wurden 100 Meter weißer und gestreifter Leinwand zu Oberhemden bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt. Rechtmäßige Eigentümer können sich im 8. Polizeikommissariat an der Glogauer Straße melden.

X Gestohlen wurden aus einem Lager Gerberdamm 8 acht gefälschte Kalbsfelle.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh +1,20 Meter, gegen +1,26 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel drei Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 12. 11.: E. V. J. M.: 8 Uhr abends Posanenchor.

Donnerstag, 12. 11.: Naturwissenschaftlicher Verein: Um 8 1/2 Uhr Monatsstimmung mit Vorträgen.

Freitag, 13. 11.: Männer-Turn-Verein: Von 7—8 Uhr Übung der Jugendabteilung. Von 8 1/2—9 1/2 Uhr Übung der Männerabteilung.

Freitag, 13. 11.: Ruder-Club „Mercur“ abends 8 1/2 Uhr. Monatsversammlung in der Konditorei Elebert.

Sonnabend, 14. 11.: Im Ev. Vereinshaus: Cepp Summer. Gedicht zur Laute.

Sonnabend, 14. 11.: Ev. V. J. M.: 9 Uhr Wochenstimmung.

Sepp Summer kommt! Am Sonnabend, dem 14. November, abends 8 Uhr wird im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses der bekannte deutsche Künstler Lieder zur Gitarre vortragen. Karten sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zum Preise von 4, 3 und 2 zł zu haben.

Wichtiges Konzert von Henri Marteau. Auf vielfaches Verlangen findet morgen, Donnerstag, im Evangelischen Vereinshaus ein zweites Konzert von Henri Marteau statt. Näheres siehe im Anzeigenteile. Die Preise sind um die Hälfte ermäßigt. Karten zu 3, 2 und 1 zł in der Zigarrenhandlung Szrejbrovski.

X In der Monatsstimmung des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins am morgigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Bauhütte wird Dr. med. Toporski sprechen über einen Ausflug in die Westfalen und Gymnasiallehrer Tümm über Sommerbeobachtungen an der hiesigen Flora und Fauna. Zum Schluß soll die Radio-Angelegenheit besprochen werden.

s. Dopiewo, 10. November. Ein hiesiger Einwohner K. verkaufte einem angeblichen Viehhändler zwei Färsen für 75 Dollar. Erfreut über das gute Geschäft, ging er zu seinem Schwiegerpater, einem Polizeibeamten, und zeigte ihm die Färsen, die sich bei näherer Besichtigung als wertlose Zarenrubel erwiesen. Dem Gauner gelang es, die Färsen an zwei Fleischer zu verkaufen, denen die Polizei die Tiere am nächsten Tage abnahm.

* Bromberg, 10. November. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadterordnetenversammlung stehen Anträge, in denen gegen die letzten Wahlen zur Stadterordnetenversammlung Einspruch erhoben wird. Die Einsprüche gehen von den Vertrauensmännern der Liste Nr. 1 (Liste der Vororte) aus, die bei ihren 478 Stimmen kein Mandat erhielt, sowie von der Liste Nr. 8 (Polnische sozialistische Partei), die es mit 1967 Stimmen auf 8 Mandate brachte.

* Graudenz, 10. November. Im Eisenbahnzuge vom Storch überrascht wurde am Sonntagabend eine hiesige junge Frau, die mit dem Zuge aus Lasowitz hier eintraf.

s. Kempen, 10. November. Am 5. d. Mts. brannte in Mirkowo eine mit der Ernte und Maschinen gefüllte Scheune der Witwe Frau Kadia nieder. An demselben Tage wüthete Feuer die gefüllte Scheune des Wirts Stafierki in Piotrowo ein.

p. Samter, 10. November. Am 4. d. Mts. wurde in Sambache die Leiche eines 4 Wochen alten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Als Mutter ist jetzt eine Marianne Jäger aus Piakow ermittelt und festgenommen worden. Sie hatte das Kind ertränkt.

Wettervorausage für Donnerstag, 12. November.

= Berlin, 11. November. Trocken und ziemlich heiter, nachts Frost.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anschriften werden unseren Lesern gegen Einbindung der Bezugsgattung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte für eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

S. S. in D. Von einer 15prozentigen Aufwertung der Forderung, wie Sie sie im Sinne haben, kann gar keine Rede sein. Sie haben vielmehr den Fakturrenwert zu bezahlen und können außerordentlich zufrieden sein, wenn dieser auf nur 102 Dollar und die Zinsen festgesetzt wird.

S. F. in G. W. 1. Eine Aufwertung der Einlagen bei Ihrer Kreisparlamente findet statt. Wir können Ihnen jedoch nicht sagen, in welcher Höhe. Das müssen Sie bei der Kasse selbst feststellen. 2. Eine solche Schule gibt es in Posen nicht mehr.

G. D. St. Nr. 1925. Ihre Fragen können wir Ihnen erst dann beantworten, wenn Sie unsere Bedingung bezüglich Beifügung eines Briefumschlages mit Freimarkte erfüllt haben.

Radiofalendar.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 12. November. Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: „Der Wildschütz“. Oper von Lehmann.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Autorenabend. Münster. Abends 9.20 Uhr: Bach-Beethoven-Brabms-Konzert. Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Opernaufführung „Lohengrin“.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr: Französische Bergerette Lieder.

Rundfunkprogramm für Freitag, 13. November.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30: Orchesterkonzert (Brahms, Schubert, Liszt).

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30: Sinfoniekonzert. Münster, 410 Meter. Abends 8.45: Beethovenquartett 9.45: Johann Strauß, der Walzerkönig.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Von den polnischen Warenmärkten. Auf dem Lodzer Textilmarkt hält die überaus kritische Lage schon seit mehreren Monaten an, ohne irgend eine Aussicht auf Besserung in absehbarer Zukunft zu bieten.

Auf dem Ledermarkt beginnen im Zusammenhang mit der ständig sinkenden Nachfrage und den Schwierigkeiten beim Abschließen von Bargeldgeschäften die Preise für fertiges Leder zurückzugehen.

Zur Zuckerpreishöhung meldet die „A. W.“, daß am 7. d. Mts. eine Sitzung stattgefunden habe, an der das Finanz- und das Handelsministerium teilgenommen hätten.

Termine der Leipziger Messe, Frühjahr 1926. Im Frühjahr 1926 wird die allgemeine Mustermesse vom 28. Februar bis 6. März stattfinden, die Technische Messe dauert vier Tage länger also vom 28. Februar bis 10. März.

Die im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse abgehaltene Tabakmesse, ferner die Schuh- und Ledermesse und die Textilmesse halten ihre Ausstellungen vom 28. Februar bis 4. März geöffnet. Im Zusammenhang mit der Textilmesse findet zum ersten Male die Deutsche Kunstseide-Ausstellung vom 28. Februar bis 10. März 1926 statt.

Geldwesen.

Die Bedingungen der amerikanischen Anleihe für Polen. Wie die Blätter melden, sind zwischen der polnischen Regierung und dem Neuyorker Konsortium Kahn, Loeb & Co. und seinem Direktor Felix Warburg Verhandlungen über die Aufnahme einer 100-Millionen-Dollaranleihe durch Vermittlung der Wiener Kreditanstalt im Gange.

Industrie.

Die Krise der polnischen Industrie. Die „Oberschlesischen Wirtschaftsnachrichten“, Organ der Handelskammer in Kattowitz, behandelt in einem längeren Artikel die Zuspitzung der Krise in Polnisch-Oberschlesien.

würden. Die Verschärfung der Krise in Polnisch-Oberschlesien sei auf deutsche Machinationen zurückzuführen usw. Näher auf diesen Hetzartikel einzugehen, erübrigt sich.

Generalversammlungen.

s. Die Generalversammlung der Akt.-Ges. „Vulkan“ genehmigte am 26. v. Mts. die vorgelegte Bilanz per 30. Sept. 1925, die die Schlußsumme von 6 364 184.54 Zloty ausweist.

Konkurse.

E. Eröffnungsfrist. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung. Warschau, „Tow. dla Handlu i Przem.“ E. 4. November 1925. K. Maurycy Meyzel

In dem Konkursverfahren gegen die Firma Derogowski und Zwierzycy in Bromberg wurde ein Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 21. November festgesetzt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. November. Futtermittelpreise für 100 kg im Großhandel. Hafer 21.50, W.-Kleie 14, R.-Kleie 13, vorjähr. Heu 8, frisches Heu 13, gewöhnl. Stroh 9.50, bei größeren Transaktionen beträgt der Rabatt 1/2-1/3 Prozent.

Lodz, 10. November. Mehlpreise für 100 kg der Firma Deutschmann. Spez. Roggenmehl 34, Luxusmehl 33, „0000“ 31 1/2, „00“ 22, Notierungen der Firma Kowalsky-Kalisch: Weizenmehl I. 41.70, „0000“ 26.00, Weizenmehl Nr. I für 82 kg 24.25, für 80 kg 33.35, Notierungen der Firma Klinger-Kalisch: Weizenmehl „Extra“ 36, „0000“ 34, „00“ 24, Mehl der Firma Zelechowski-Lowicz: Weizen „0000“ 36, „0000“ 33, für 82 kg Roggenluxusmehl 34 für 100 kg, Roggenmehl „0000“ 32.50 für 100 kg.

Danzig, 10. November. Für 50 kg in Danziger Gulden. Weizen 128-130 f 12.25-12.50, Roggen 7.80-7.90, Futtergerste 8.75-9.00, Braugerste 9.50-10.50, Hafer 8.20-8.50, Speiserbsen 10-11, Viktoriaerbsen 14-15, grüne Erbsen 13-14, Roggenkleie 5 1/2-5 3/4, Wizenkleie 6 3/4-7, Raps 21.50.

Berlin, 10. November. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 219-229, Roggen 133-136, Braugerste 184-208, neue Winterfuttergerste 148-160, märk. Hafer 157-166, W.-Mehl 27-31 1/4, R.-Mehl 20-23 1/4, W.-Kleie 11.20-11.30, R.-Kleie 9-9.20, Viktoriaerbsen 23-31 1/2, Speiserbsen 22-24, Futtererbsen 18-20, Peluschken 16-18, Feldbohnen 19-22, Wicken 20-25, blaue Lupinen 11 1/2-12 1/2, Rapskörner 13.80-14, Leinkuchen 21, Kartoffelflocken 12.70-12.90, Roggenstroh 0.85-1.35, Weizenstroh 0.80-1.20, Haferstroh 0.90-1.30, RoggenpreiBstroh 1-1.35, Langstroh 1.30-1.70, gewöhnl. Handelsheu 3.10-3.60, gutes Heu 3.90-4.45, Gerstenstroh 0.80-1.20. Tendenz fester.

Hamburg, 10. November. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen Manitoba I. 14.45, II. 14.25, III. 13.90, Rosafe für 79 kg 14.15, Baruso 79 kg Jan.-Febr. 13.65, Tendenz ruhig. Gerste Malting Barley 8.20, November 8.50, Roggen Western Rye II. November 9.45, Tendenz ruhig.

Breslau, 10. November. Für 100 kg franko Verladestation Schlesien. Weizen 18.40, Roggen 13.80, Hafer 14.80, Braugerste 18.50, mittl. Braugerste 16, W.-Mehl 29, R.-Mehl 22 1/2, W.-Kleie 9.40-10.90, R.-Kleie 8.50-9.30, Gerstenkleie 12-14.

Metalle. Bromberg, 10. November. Engrospreise für 1000 kg loko Kattowitz: Bank- und Straitzinn 329, Hüttenblei 43, Raffinadeblei 41, Weißmetall 20proz. 63, 40proz. 109, 60proz. 171, 80proz. 348, Antimon Regulus 75, norweg. Hüttenaluminium 128.10, Reinkupfer in Blocks 99% 61, Glockengut 52.10, Messing in Blocks 65proz. 47.

Bromberg, 10. November. Loko Biala werdem Hufeisen mit 53 zi pro 100 kg notiert. Warschau, 10. November. Die Metallgießereien notieren Bronze Pfannen VII 410 zi, Phosphorbronze 415 zi, Messing VIII 300 zi für 100 kg.

Edelmetalle. Berlin, 10. November. Silber mind. 0.900 f 96-97 Mk. für 1 kg. Gold im fr. Verkehr 2.80-2.82 Mk. für 1 gr. Platin im fr. Verkehr 14 1/4-14 3/4 Mk. für 1 Gramm.

Wolle. Lublin, 10. November. Orientationspreise: Feinwolle 250.-2.75-2.85, mittlere 1.50-1.80-2.00, Grobwolle 1-1.10 zi. Die Tendenz ist schwach. Die Situation kann sich in absehbarer Zeit nicht ändern.

Havre, 9. November. Für Wolle Tendenz ruhig. Preise für 100 kg in franz. Franken loko 1690, Dezember 1660, Januar 1620, Febr.-März 1620.

Leder und Häute. Lublin, 10. November. Auf dem Ledermarkt sind die Preise auf Grund des minimalen Exports nach dem Auslande und im Hinblick auf die hohen Zölle im Sinken begriffen. Rindleder werden mit 1.10-1.20 für 1 kg, Kalbleder mit 5.50-6.50, Pferdeleder 12-14 zi pro Stück notiert. Tendenz schwach.

Textilwaren. Lodz, 10. November. Am 9. d. Mts. sind in Lodz Vertreter des „Wniesztorg“ eingetroffen, um neue Verhandlungen mit Lodzer Firmen für evtl. Manufakturwarenkäufe aufzunehmen. Man nimmt im allgemeinen an, daß die Sowjets ihre Bedürfnisse in Baumwollwaren durch die Vermittlung der Firma Ejtengon decken.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Pos. Pfdbr. alt., 6 listy zbozowe, 8 dolar. listy, 5 Poz. konwers., 10 Poz. kolejowa, Bk. Kw. Pot. I-VIII, Bk. Przemysl. I-II, Bk. Sp. Zar. I-XI, Arkona I-V, Bagicowski I-VII, Cegielski I-IX, Centr. Rolnik. I-VII, Centr. I-V, Goplana I-III, C. Hartwig I-VII, Hartw. Kant. I-II.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Amsterdam, Berlin, Helsingfors, London, Neuyork, Paris, Prag, Stockholm, Wien, Zürich.

* über London errechnet.

Table with 4 columns: Effekten: 6% P. P. Konwers., 5% Poz. Dolar, 6% Poz. Kolej. S. I., 10% Poz. Kolej. S. I., Bank Dysk. I-VII, B. Handl. W. XI-XII, B. Zachodni I-VI, Chodorow I-VII, W. T. F. Cukru, Kop. Wegil I-III, Nobel III.-V., Lilpop I.-IV., Modrzew. I.-VII, Ostrowieckie I.-VII, Starachow. I.-VIII, Zieleniewski I.-V., Zyrardow, Borkowski I.-VIII, Haberbusch i Sch., Majewski.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Geldk.), London, Neuyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Devisen (Geldk.), Kopenhagen, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Bulgarien, Stockholm, Budapest, Wien.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Table with 4 columns: Effekten: Harp. Bgb., Katt. Bgb., Laurahütte, Obschl. Eisenb., Obschl. Ind., Dtsch. Kali., Höchst. Farbw., A. E. G., Görl. Wagg., Rheinmet., Kahlbaum, Schult. Pt., Dtsch. Petr., Hapag., Dtsch. Bk., Dise Com.

Tendenz: fest.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 11. November, mittags 12⁰⁰ Uhr. Die Börse eröffnete in fester Haltung, zu meist gebesserten Kursen bei günstiger Beurteilung der außenpolitischen Lage. Namhafte Erhöhungen erfahren Stollberger Zink, nämlich um 3 1/2 bzw. 5 1/4 Prozent. Schiffahrtswerte gleichfalls anziehend. Banken und deutsche Anleihen behauptet.

Der Zloty am 10. November. Danzig: Zloty 86.02-86.23, Ueberw. Warschau 85.49-85.71, Berlin: Ueberw. Warschau 69.12-69.48, Ueberw. Posen oder Kattowitz 68.72-69.02, Zürich: Ueberw. Warschau 85.50, London: Ueberw. Warschau 29.00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 16.50, Wien: Zloty 116.90, Ueberw. Warschau 116.80-117.80, Prag: Zloty 559-562, Ueberw. Warschau 559-565, Budapest: Zloty 11 605-11 805, Riga: Ueberw. Warschau 90.00, Paris: Ueberw. Warschau 415.

1 Gramm Feingold wurde für den 11. November 1925 auf 3.9744 zi festgesetzt. (M. P. Nr. 261 vom 10. November 1925). (1 Goldfrank gleich 1.1537 zł.)

Danziger Börse vom 10. November. (Amtlich.) London Schecks 25.21, Zürich 100.20-100.45, Berlin 123.795-124.105, Deutsche Mark 123.845-124.155.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. November 1925.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Weizenmehl (65% inkl. Säcke), Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke), Roggenmehl (65% inkl. Säcke), Braugerste prima, Gerste, Hafer, Felderbsen, Viktoriaerbsen, Weizenkleie, Roggenkleie, Eßkartoffeln, Fabrikkartoffeln, Stroh, lose, Stroh, gepreßt, Heu, lose, Heu, gepreßt.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Der heutigen Nummer liegt Die Zeit im Bild bei.

Fräulein befiert gut und billig Wäsche aus. Seht auch auf's Land. Angeb. unter N. 1791 an die Geschäftsst. d. Bl.

Polnischen Unterricht gründlich, nur Konversationsmethode, wünsch Kaufmann von sofort. Angeb. u. 1812 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe waggonweise Birken, Erlen, Pappeln, Ahazien, Nüstern, Eichen, Linden, Buchen, Ahorn-Stammenden, gesund, gerade, astrein, 3 m Länge und 5 cm Zapfen te aufwärts. Birken, eichene, eichene Dreißtangen, Eggebrecht, Wielen, pow. Czarnków.

Wieder eingetroffen! Kronprinzenbuch: Schjudie die Wahrheit, Hahn, Kochbuch, große Ausgabe, geb., Hahn, Kochbuch, kleine Ausgabe, geb., keine Geschenke, Versandbuchhandlung der Drnkarnia Concordia Sp. Boznau Zwierzyniecka 6.

6 gebeizte Stzimmerstühle umständehalber zu verkaufen Swarzędz, Wrzesińska 13 Ir.

Foto-Akten. Natur-Aufnahmen französischer Schönheiten für Liebhaber und Sammler in künstlerischer Ausführung. Größe 9 1/4 x 14 cm. Kollektion A., enth. 50 St. (jede eine andere), 10zl. B. (100 St.) 18 zl. Porto und Verpackung 90 gr. Versand per Post unter Nachnahme. Bei Vereinfachung des Betrages Porto franco. Kunsto. „SUCCRETTE“, Warszawa, Postfach 593/P.T.

Ein gut erhalten. Biiegenferd zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Groß. Boznau, ul. Fredry 5 III.

Möbliertes Zimmer ab 15. 11. od. 1. 12. zu verm. Poznan, ul. Woźna 14 IV.

Arrak Rum Kognak Natur-Weine In bekannter reicher Auswahl empfehlen NYKA & POSELSZNY Poznań, ul. Wroclawska 33/34. Telephon 1194.

Schädelechte Reh- und Hirschgeweihe u. Kaffeezuchtgeflügel kauft und erbittet ausführl. Angebot. Wielen, Eggebrecht, pow. Czarnków.

Gebrauchte, lechreie Säcke (ca. 60 x 100 cm oder gleiches Fassungsvermögen) jedes Quantum zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. Nr. 1730 an die Geschäftsst. d. Bl.

Deutsche Doggenrüde 1 J. alt, goldgelb schwarze Maske, 82 Schulterhöhe, pr. Stammbaum, sehr wachsam und anhängig, ist umständehalber zu verkaufen. Off. unt. W. C. 1798 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer ab 15. 11. od. 1. 12. zu verm. Poznan, ul. Woźna 14 IV.

Gut möblierte Zimmer, möglichst an Dauermieter, die ständigen Beruf nachgehen, zu verm. Frau Dr Gackowska, Poznań, ul. Matejki 1. 11-1, 3-6 Uhr.

General Sarrails Erklärungen über Syrien.

Henry de Jouvenels Presseempfang.

Der „Petit Parisien“ bringt in einem Aufsatz die Erklärungen Sarrails über die Vorgänge in Damaskus. Der Mitarbeiter des oben genannten Blattes hatte mit dem General eine Unterredung; dieser sagte jedoch, daß er nichts erklären könne, da die Tatsachen verschwiegen worden seien. „Weshalb lauten die in langen englischen Depeschen ganz anders?“ fragte Londres. Antwort: „Weil Sensationen gern gelesen werden.“

Den Berichten des „B. T.“ zufolge schreibt der „Petit Parisien“ unter anderem: Londres erhielt Abschriften von Telegrammen an die französische Regierung zur Einsicht. Er erklärte, die Telegramme seien etwas kurz, aber man könne nicht sagen, daß Tatsachen verschwiegen worden seien. „Weshalb lauten die in langen englischen Depeschen ganz anders?“ fragte Londres. Antwort: „Weil Sensationen gern gelesen werden.“

Über die Ereignisse in Damaskus wird ein zusammenhängender Bericht gegeben, der erste, der von einem französischen Augenzeugen bekannt wird: „Am 18. Oktober, um 8 Uhr früh, wurden drei französische Soldaten, die den Markt der Eingeborenen passierten, umringt, gefesselt und vom Platze verjagt. Die Bewegung breitete sich rasch über die anderen Marktplätze aus, deren Läden gegen Mittag geschlossen wurden. Um 12 Uhr traf eine Patrouille 22 Wurschen, die gerade dabei waren, die Häuser der armenischen Kaufleute in Brand zu stecken. Die Armenier flohen. Um 4 Uhr begann der Straßenkampf.“

Die Armenier flohen. Um 4 Uhr begann der Straßenkampf. Die Häuser, die von Druzen und von Leuten aus Damaskus gebildet wurden, schossen in die Häuser hinein und trieben die Bevölkerung auf die Straße. Die Wagen der Generale Sarrail und Gamelin, die in Damaskus am diesem Nachmittag ankamen, wurden beschossen; die Kugeln pfliffen den Generalen um die Ohren. Dreizehn Frauen und sieben alte Männer wurden ermordet und verbrannt. Die Aufständischen gingen über die Terrassen der Häuser gegen den Azempalast vor, den Hauptstüb des Oberkommandos. Die Polizeibeamten wurden entwaffnet und flohen. Die Häuser, die dem Azempalast benachbart sind, wurden in Brand gesteckt. Der Kommandant im Palast hatte keine Munition mehr zur Verfügung. Aus diesem Grunde mußte energisch gehandelt werden, wenn nicht ein Blutbad entstehen sollte. General Sarrail befehlt, die beiden aufständischen Viertel unter Feuer zu nehmen. Die Wirkung war alsbald zu erkennen. Die Aufständischen zogen sich zurück, und die Nacht verlief ruhig. Am 19. Oktober aber gingen die Aufständischen zu neuem Angriff vor. Es wurde geplündert und geschossen. Einige Gruppen drangen in den Azempalast ein und raubten, was dort zu finden war. Es wurde sodann eine neue Beschießung befohlen. Dabei sind dreihundert Leinwandhäuser in dem aufständischen Viertel zerstört worden. Bei den Kämpfen wurden 14 französische Soldaten getötet; 50 Armenier wurden von den Plünderern ermordet. Im ganzen haben diese beiden Tage 137 Opfer gekostet, wobei die Eingeborenen, die bei der Beschießung umgekommen sind, mitgerechnet werden. Am nächsten Tage, am 20. Oktober, war alles vorüber. Die Aufständischen boten ihre Unterwerfung an. General Sarrail verlangte die Auslieferung von 3000 Gewehren. Diese Forderung wurde erfüllt; der Aufstand war zu Ende.“

Londres fragte, wie die Panik entstanden sei, von der die englischen Zeitungen am 25. und 26. Oktober berichteten. Die Antwort lautete: „Nachdem am 20. Oktober die Ruhe wieder hergestellt war, ließ am 22. Oktober der englische Konsul Snarts in der Stadt die folgende Proklamation anhängen: Die britischen Landesangehörigen werden aufgefordert, Damaskus zu verlassen. Wenn sie abreisen wollen, wird versucht werden, für ihre Sicherheit zu sorgen. Wollen sie sich aber ins Konsulat flüchten, dann kann der englische Konsul für ihren Schutz nicht garantieren.“

Am 23. Oktober folgte ein neuer Anschlag: Da die Beschießung wieder beginnen soll, werden die britischen Landesangehörigen aufgefordert, sich am 24. Oktober, 8 Uhr morgens, in dem Konsulat einzufinden, damit sie aus der Gefahrzone gebracht werden können. — Diese beiden Ankündigungen entfestelten die Panik. Londres fragte, ob die Furcht vor einer neuen Beschießung berechtigt gewesen sei. Antwort: „Nein. General Sarrail hatte dem Konsul sagen lassen, er werde rechtzeitig Nachricht erhalten, wenn eine neue Beschießung notwendig sei.“ Der Informator Londres fügte hinzu: „Sie sagen, daß man in Frankreich glaube, der Aufstand hätte auch ohne Kanonen unterdrückt werden können. In Frankreich scheint man noch nicht den letzten Satz des Berichtes zu kennen, den der General Gamelin auf die Aufforderung der Regierung über die Ereignisse gegeben hat. General Gamelin schließt mit den Worten: Das Kommando hat das Bewußtsein, in kürzester Zeit und mit geringen Verlusten die Ausbreitung einer Bewegung unterdrückt zu haben, welche leicht zu einem Blutbad wie die sizilianische Vespere hätte werden können.“ Der französische Journalist suchte mit seinen Notizen den General Sarrail auf und fragte ihn: „Darf ich dieses telegraphieren? Ist es wahr?“ Worauf der General antwortete: „Ja, es ist vollkommen wahr.“

Der neuernannte Höchstkommisär. Henry de Jouvenel, der neue Höchstkommisär von Syrien, empfing die Pressevertreter und gab folgende Erklärung ab: „Ich habe seit mehreren Jahren für den Frieden gearbeitet, besonders im Völkerbund. Wahrscheinlich hat diese Tatsache die Regierung dazu bestimmt, mir das schwere Amt in Syrien zu übertragen. Ich wollte mir darüber Klarheit verschaffen, ob die verschiedenen politischen Parteien mit meiner Einberufung einverstanden sind und habe, bevor ich mich zur Annahme entschied, mit Blum, Perriot und Poincaré gesprochen. Blum und Perriot waren mit meiner Ernennung vollkommen einverstanden. Poincaré hatte politisch keine Bedenken, verheißte aber nicht, daß er es lieber gesehen hätte, wenn der General Beyhand wieder nach Syrien geschickt werden würde. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, daß meine Aufgabe durch politische Widerstände in Frankreich nicht erschwert werden wird. Diese Aufgabe wird ohnehin schwer genug sein. Ich will in Syrien keine militärische Organisation schaffen, sondern mich der militärischen Hilfe nur im Falle der Gefahr bedienen. Wenn ich sage, ich will der Bevölkerung Gerechtigkeit, Freiheit und Wohlstand bringen, dann können diese Worte wie eine Phrase klingen; ich will mich also einfacher ausdrücken und nur sagen, daß ich versuchen will, die politischen Unruhen zu beenden und die ins Stocken geratene Arbeit wieder zu organisieren. Der innere Friede der Bevölkerung hängt auch vom Frieden mit den Nachbarn ab. Ich will sehen, ob es gelingt, die Aufgabe Frankreichs in jenem Lande zu erfüllen und zu erreichen, daß Frankreich vor dem Völkerbund mit Genugtuung über sein Mandat berichten kann. Ein Verzicht auf das Mandat ist ganz ausgeschlossen.“

Der Reichspräsident in Stuttgart. Stuttgart, 11. November. (R.) Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute vormittag 9 Uhr mit dem Berliner Schnellzuge hier eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich auf dem mit Fahnen geschmückten Bahnsteig eingefunden: Staatspräsident Bazille, der Minister des Innern, der Landtagspräsident und der Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. Beim Verlassen des Bahnsteiges ertönten von den benachbarten Bahnsteigen stürmische Hochrufe. Der Reichspräsident schritt dann unter den Klängen des Deutschlandliedes die auf dem Bahnsteigvorplatz aufgestellte Ehrenkompanie des Reichsheer-Infanterieregiments ab. Nach dem Paradeumzuge der Ehrenkompanie fuhr der Reichspräsident mit dem Staatspräsidenten im offenen Kraftwagen zum Residenzschloß. Eine ungeheure Menschenmenge umfängte die Straßen und bereizete dem Reichspräsidenten auf dem ganzen Wege mit jubelnden Hochrufen und Licherschwenken einen begeisterten Empfang. Über 30 000 Personen hatten sich beim Polizeipräsidium zur Spalierbildung gemeldet. Im Vorhof des Residenzschlosses hatten außer einer Ehrenwache der Schutzpolizei die Farben tragenden Studentenverbindungen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenwache ab. Vom Residenzschloß fuhr der Reichspräsident nach dem Staatsministerium, wo ihm die Minister, das Präsidium des Landtages und die Fraktionsführer vorgestellt wurden.

Deutsches Reich. Arbeiterausperrung in Mainz. Mainz, 11. November. Die Vereinigung der Metallindustriellen hat, nachdem der Deutsche Metallarbeiterverband in Mainz und Wiesbaden ihrer Aufforderung, die Spengler- und Installateurgesellen zur Wiederaufnahme der Arbeit am 9. November zu veranlassen, nicht Folge gegeben hat, beschloffen, sämtliche Metallarbeiter der Bezirke Mainz, Wiesbaden, Rheingau und Umgebung vom 16. November ab auszusperrern. Von dieser Maßnahme werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

Der Lohnstreik in der chemischen Industrie Bayerns. München, 11. November. (R.) In dem seit etwa 4 Wochen andauernden Konflikt in der bayerischen chemischen Industrie ist bis jetzt eine Einigung noch nicht erzielt worden. In der Zwischenzeit hat sich die Stilllegung der gesamten chemischen Industrie in ganz Bayern vollzogen. Wie der Arbeitgeberverband mitteilt, scheint der Konflikt aber seinem Ende zuzugehen, da keinerlei Aussicht für eine gütliche Einigung mehr besteht, wird nun der Landeslichter nochmals eine Einigung versuchen und, falls abermals keine Beilegung des Konfliktes erreicht wird, wird der Landeslichter einen Schiedspruch fällen, dem sich die beiden Parteien zu unterwerfen hätten.

Um die Freiheit der deutschen Luftfahrt. Berlin, 11. November. (R.) Zu den Freisprechungen über eine bevorstehende Note der Botschafterkonferenz, die sich auf die sogenannten Begriffsbestimmungen für die deutsche Luftfahrt beziehen, bemerkt die „Tägliche Rundschau“, daß sich die Botschafterkonferenz in den vorigen Wochen wohl mit dieser Materie beschäftigt habe, daß jedoch eine Note bisher nicht in Berlin eingegangen sei. Eine Entschließung der Botschafterkonferenz im Namen einer Veltung der von ihr geschaffenen Beschränkungen der deutschen Luftfahrt würde, so heißt es in dem Blatte weiter, schon deshalb angebracht erscheinen, weil der jetzige Zustand in direktem Widerspruch zu dem Wortlaut des Versailler Vertrages steht und auch über denjenigen des späteren Londoner Ultimatus hinausgeht, ganz abgesehen davon, daß er dem Geist von Locarno aufs schroffste zuwiderläuft. Das Blatt zitiert dann einen Artikel der deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz, in dem ausgeführt wird, daß im Artikel 198 des Versailler Vertrages lediglich festgelegt wird, daß die bewaffnete Macht Deutschlands keine Land- oder Marinevertritte anzuweisen dürfe. Nach der allgemeinen Begriffsbestimmung gilt als Militärflugzeug ein solches, das durch eine hierzu kommandierte Militärperson besetzt wird.

Das Programm für die Feierlichkeiten am 1. Dezember in London.

London, 11. November. (R.) „Westminster Gazette“ berichtet, das historische Staatsbankett im Buckinghampalast zur Feier der Unterzeichnung des Paktes von Locarno werde eine der prächtigsten, je in London abgehaltenen Veranstaltungen sein. Darauf werde ein glänzender Empfang folgen, zu dem das diplomatische Korps, die englischen Minister, die politischen Führer, die Spitzen der Beamtenhierarchie und hervorragende Persönlichkeiten des gesamten öffentlichen Lebens eingeladen werden. Die Außenminister, die den Vertrag unterzeichneten, werden die Gäste der City in London bei einem Frühstück am 2. Dezember sein. Ein Abendessen werde im Lancaster-House zu ihren Ehren am selben Abend stattfinden. Darauf werde ein Empfang folgen.

Zu Frankreichs Kulturmethoden in Syrien.

Aus Damaskus wird berichtet: Drei Araber, die an dem Ueberfall auf einen Transport nach Bagdad teilnahmen, bei dem ein französischer Hauptmann getötet und mehrere andere französische Soldaten verwundet wurden, sind öffentlich auf dem Merdjschi-Platz gehängt worden. Die Leichen wurden sechs Stunden lang hängen gelassen, und eine große Menschenmenge versammelte sich um sie. Ein großes Plakat, das Einzelheiten des Verbrechens enthielt, war an jeder Leiche angebracht.

Neue Kämpfe.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Damaskus haben die Aufständischen die Stadt wieder angegriffen. Sie versuchten, die französischen Maschinengewehrposten zu stürmen. Das Gefecht dauerte über eine Stunde. Der mohammedanischen Bevölkerung der Stadt bemächtigte sich große Erregung. Die christliche Bevölkerung begann unter Zurücklassung von Hab und Gut zu fliehen. Tausende versuchten den einzig abfahrenden Zug zu stürmen, um sich einen Platz zu sichern. Etwa 25 000 Bewohner haben jetzt Damaskus verlassen. 15 000 Flüchtlinge befinden sich in Beirut. Die „Chicago Tribune“ meldet weiter, daß die Franzosen mit zwei heute erwarteten Kavallerieregimentern einen neuen Angriff für morgen planen mit dem Ziel, die Hauptkräfte der Aufständischen einzutreiben. Ungefähr 3 bis 4000 Kavallerietruppen wollen an diesem Gelechte teilnehmen, das zwischen Damaskus und Homs stattfinden soll. Diese Mitteilung geht dem Blatte von Seiten eines französischen Mitgliedes der syrischen Regierung zu. Die Ernennung Jouvenels zum Oberkommissar Syriens hat überall große Verdrüssung hervorgerufen. Trotz der erneuten Angriffe zeigt sich in Damaskus das Bestreben, das geschäftliche Leben wieder aufzunehmen.

KINO APOLLO
Vom 6. 11. — 12. 11. 25. Vom 6. 11. — 12. 11. 25.
4½, 6½, 8½ Uhr.
Ein Drama aus dem Herbst des Lebens
Die Frau von vierzig Jahren
(Das gefährliche Alter)
In den Hauptrollen:
Diana Karenne und Gajdarow.
Vorverkauf von 12—2

Painlevés Finanzkämpfe.

Schiedspruch der Vorstände der Kartell-Parteien. Paris, 11. November. (R.) Am 10 Uhr abends begaben sich gestern gemäß dem Beschluß der Vorstände der Parteien des Kartells der Linken die Abgeordneten Malin und Cazals zum Ministerpräsidenten. Nach Beendigung der Unterredung erklärte Painlevé: Die Regierung habe den Wunsch, vor Ende dieser Woche, jedenfalls am Freitag, eine Diskussion über die Finanzgesetze anzunehmen. Die beiden Abgeordneten begaben sich darauf wieder in die Versammlung der Vorstände der vier Parteien des Kartells, deren Beratungen bis nach Mitternacht dauerten. Nach Schluß der Beratungen wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die Delegierten des Kartells der Linken haben einen Schiedspruch gefällt, der die Wiederherstellung der Disziplin im Finanzauschuß zum Ziele hat.

Aus anderen Ländern.

Der Vertrag von Locarno im Unterhaus. London, 11. November. (R.) Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, es sei bereits vereinbart worden, daß die Unterhausdiskussion am nächsten Mittwoch vollkommener Debatte über den Sicherheitspakt von Locarno gewidmet sein soll. Es verläutet, daß keine formelle Entscheidung eingebracht werden wird, sondern daß das Unterhaus diese Frage anläßlich eines Verlagsantrages erörtern wird. Baldwin, Chamberlain, MacDonald und Lloyd George werden sich an der Debatte beteiligen.

Holland und Deutschland.

Haag, 11. November. (R.) In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer, in der man sich anläßlich der Beratung über den Etat des Auswärtigen Amtes mit der niederländischen auswärtigen Politik beschäftigte, wurde von den Rednern zum Teil scharfe Kritik an der Haltung der deutschen Regierung bezüglich der deutschen Eisenbahnvorzugsarife und Einruhrölle geübt. In seiner Antwort auf die an der auswärtigen Politik geübte Kritik hielt Außenminister van Karnebeck es für unverständlich, aber den Stand der Verhandlungen mit Deutschland bereits jetzt Mitteilungen zu machen. Sie gäben jedoch Grund zu nicht allzu ungünstigen Erwartungen.

Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 11. November. (R.) „Daily News“ berichtet, es bejänden Anzeichen, daß die betannende Uebernahme der Obliegenheiten des russischen Geschäftsträgers in London durch Krassin durch eine neue Handelsannäherung an Großbritannien und vielleicht durch eine Neuordnung gekennzeichnet sein sollte, zu einer Regelung mit den britischen Gläubigern Rußlands zu gelangen.

Nachspiel der italienisch-feindlichen Kundgebungen.

Graz 11. November. (R.) Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad, der Großgespan von Agrar, Dr. Trejace-Branki ist wegen der letzten antitalienischen Demonstrationen in Agrar pensioniert worden. Der jugoslawische Gesandte in Rom hat der italienischen Regierung offiziell sein Bedauern über die Vorgänge in Agrar ausgesprochen.

Friedensabsichten Abd el Krim's?

Paris, 11. November. (R.) Der „Matin“ berichtet, daß mehrere Reisende aus dem Lager Abd el Krim's eingetroffen seien und man erwarte weitere Besuche. Diese Leute, so habe der Gewährsmann erklärt, hätten keinen amtlichen Auftrag. Sie seien nicht Abgeordnete, sondern Vermittler. Alles in allem zeigen diese Schritte, daß Abd el Krim den Frieden wünsch.

Tschangtscholin schwer verwundet?

Nach einer vom „Petit Parisien“ unter Vorbehalt wiedergegebenen Nachricht aus Schanghai soll Tschangtscholin von Angehörigen seiner Armee, die ihn ermorden wollten, schwer verwundet worden sein.

In kurzen Worten.

In München fanden anläßlich der Trauerfeier des Bayerischen Kriegerbundes für die 13 000 im Weltkrieg gefallenen Münchener starke nationalsozialistische Demonstrationen statt.
In Belgien fanden gestern die Provinzialratswahlen statt. Das Ergebnis steht noch nicht genau fest. Man ist aber der Meinung, daß die sozialistische Partei den besten Erfolg hatte.
Durch giftige Gase, die sich in einem 20 Meter tiefen Brunnen eines Meierereibetriebes in Kiel gebildet hatten, wurden zwei Betriebsangestellte betäubt und getötet, die zur Prüfung des Brunnens in den Schacht gestiegen waren.
Die Alarmgerüchte einer bayerischen Putschgefahr werden überall, auch von offizieller Seite, dementiert. Das „B. T.“ schreibt von einer falschen Rechnung des Prinzen Rupprecht.
Auf seinem schließlichen Gute Bohadel ist Sonnabend abend nach längerer Krankheit der General Freiherr v. Scheffer-Bohadel im 76. Lebensjahre gestorben.
Der päpstliche Nuntius Cerretti, der Ende November seinen Pariser Posten verlassen sollte, da er zum Kardinal ernannt werden soll, wird erst im Frühjahr nach Rom zurückkehren.
Der britische Botschafter in Washington hat in Begleitung von Staatssekretär Kellogg Präsident Coolidge aufgesucht und mit ihm eine lange Beratung gehabt. Der Botschafter hat es abgelehnt, Mitteilungen über den Inhalt der Erörterungen zu machen.

Letzte Meldungen.

Die sozialistische Arbeiterinternationale gegen Mussolini. Berlin, 11. November. (R.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Botschaft des Sekretariats der sozialistischen Arbeiterinternationale an die italienischen Sozialisten, in welcher unter Hinweis auf das Verbot der sozialistischen Partei Italiens und ihres Organs „Giustizia“ am Vorabend des Prozesses gegen die Mörder Matteottis die Hoffnung ausgedrückt wird, daß trotzdem die Sozialisten in Italien weiter an der Wiederherstellung der proletarischen Bewegung arbeiten werden.

Mussolini kommt am 1. Dezember nach London.

Paris, 11. November. (R.) Mussolini hat wissen lassen, daß er an der Zusammenkunft in London teilnimmt.
Besetzung von Hasbaha durch die Druzen. Paris, 11. November. (R.) Hasaba meldet aus Beirut: Eine starke Druzenabteilung hat Hasbaha besetzt. Bedeutende französische Verstärkungen sollen in Eile dorthin entsandt worden sein.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: W. Grundmann. — Verlag: „Pöjener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Aka., sämtlich in Poznań.

Heute nacht 2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Margarethe Walter

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer:

Agnes Walter u. Kinder.

Posen (z. St. Kreuznach), den 9. November 1925.

Die Beisetzungsfeier erfolgt Mittwoch, den 11. November, nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Mainz.

Gestern entschlief sanft nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel u. Großvater, der

Königl. Amtsrat

Friedrich Pirscher

Ritter pp.

In tiefer Trauer:

Marie Barleben, geb. Pirscher,
Frieda Jacob, geb. Pirscher,
Carl Pirscher u. Frau Gertrud,
geb. Pirscher,
Hermann Pirscher u. Frau Elisabeth,
geb. Freiin von Hagthausen,
Ernst Barleben,
Wilhelm Waldeck,
Alfred Jacob,
Jenny Strauß und
15 Enkelkinder.

Kogozno, Altruppin, Berlin, Düsseldorf, Groß-Wartenberg,
den 10. November 1925.

Trauerfeier Sonnabend, den 14. November, vormittags 1/2, 11 Uhr
in der Evangelischen Kirche in Kogozno.

Donnerstag, 12. November, im Konzertsaale des Evangelischen Vereinshauses
zweites Konzert von Henri Marteau
Kartenvorverkauf:
Zigarettenhandlung Szejbrowski, ul. Gwarna 20

Wann findet der
„Böse-Bubenball“
statt?

L. Hirschlik
Poznań Poczta 33.
**Café — Konditorei,
Frühstückstube.**

Alte 1000 Mk.-Scheine

100, 50, 20, 10 und 5 Mark-Scheine.
Inhaber solcher alten deutschen Reichsbanknoten, die auf ihre berechtigten Ansprüche auf Anerkennung derselben nicht verzichten, sondern mit uns für die Aufwertung kämpfen wollen, melden sich umgehend schriftlich oder mündlich beim (bei Anfragen Rückporto erwünscht) Reichsbankgläubiger-Verband Landesverband Norddeutschland, Meldestelle Dolst, pow. Srem (Polen) bei Kaufmann Wilhelm Kleiböcker.

Bestellschein.
Neue beliebte Musikwerke:

Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der DRUKARNIA CONCORDIA in POZNAŃ ul. Zwierzyniecka 6:

- ... Stk. **Weihnachts-Album**, 20 der beliebtesten Lieder für Weihnachten und Neujahr 2,60 zł.
- ... **Joh. Diehl, Weihnachtsalbum**, 15 der bekanntesten und beliebtesten Weihnachtslieder 2,60 zł.
- ... **Mag von Schilling's ausgewählte Lieder** 5,20 zł.
- ... **Carl Clewing's Liederbuch**, auch für Laute und Klavier oder Spinett (vier Hefen in einem Bande) 14 zł.
- ... **Philipp zu Eulenburg, Rosenlieder**, 4,25 zł.
- ... **Clair Dug-Album, Lieder und Arien** aus ihrem Repertoire I. Band 6,80 zł.
Dasselbe II. Band 6,80 zł.
- ... **Liszt-D'Albert-Album**, Auswahl aus den Klavierwerken von Franz Liszt I. Band 6,80 zł.
Dasselbe II. Band 6,80 zł.
- ... Dasselbe III. Band 6,80 zł.

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

Postanstalt.

Sauerkraut 100 kg. 7 Złoty.
vorjähriges Sauerkraut

von tadellosem Geschmack, 100 kg 3 zł (in Leihfassern),
100 kg 2 zł, frei Waggon
frisches Kraut, Kotowicko, hat abzugeben
Dominium Kotowicko, pow. Pleszew.

Für Fußleidende!
Anfertigung moderner naturgemäßer und orthopädischer Fußbekleidung,
Einarbeitung meiner bewährten elastischen, ärztlich empfohlenen Fußstützen, sowie alle Reparaturen bei
Otto Hankner, ul. Sew. Mielżyńskiego 25 Hof links
(früher Viktoriastraße).

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftspraxis
mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten“
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis M. 30.— einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ehardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt“.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der DRUKARNIA CONCORDIA, Zwierzyniecka 6, folgende praktischen Bücher à 2,55 zł.

- ... Stk. **Uebelader, „Geschäftsbriefsteller“**.
- ... „Musterbriefsteller“.
- ... **Schulze, „Gut Rechnen“**.
- ... **Bachmann, „Handelskorrespondenz“**.
- ... „Einfache Buchführung“.
- ... „Doppelte Buchführung“.
- ... **Busch, „Reben und Laube“**.
- ... „Gesellschaftsspielbuch“.
- ... **Schramm, „Das richtige Benehmen“**.
- ... **Busch, „Humoristische Vorträge“**.
- ... **Uebelader, „Liebesbriefsteller“**.
- ... **Flatow, „Pösterabend und Hochzeit“**.
- ... **Dr. Koch, „Das medizinische Hausbuch oder der Arzt im Hause“**, geb. 6,80 zł.

nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich)

Postanstalt.

Kaufe Wild und Geflügel
A. Brandt, Czarńków, ul. Wielńska 127.

Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das Postamt
in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
November und Dezember 1925
Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik

Schweisserei Dreherei

Mechanische Messerschleiferei

für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren
und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen,
Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

**Kleine Drehbank
zu kaufen gesucht,**

mit Spannfutter und Kreuztisch. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter G. 1805 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Fenster - Glas

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Garten-
glas, Glaserkitt, Spiegel, Diamanten usw.
empfehlen

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por.
dawniej M. Fuss,
Poznań, Mała Garbary 7a (Tel. 28-63).

Hasen, Rehe, Fasanen

suche im Auftrage einer deutschen Großfirma zu kaufen.
Kasse gegen Duplikatnachbrief oder bei Uebernahme. Offert.
mit Preisangabe sind zu richten an

Dom Ekspedycyjno Handlowy
Jc. Przynylski, Zbąszyn, Telefon 33.

Arbeitsmarkt

Dom. Lewice, pow. Międzybóże sucht von sofort

tüchtigen, **Brenner.**
unverh.

Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschr. sind einzuschicken.

Stenotypistin,

gewandte Maschinenschreiberin (polnisch und deutsch), beider
Sprachen in Wort und Schrift mächtig, für größere Herrschaft
sofort oder 1. Dezember gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter P. St. 1795
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wirtin,
evgl., firm in allen Haus-
arbeiten sucht Stellung
aufs Land od. in Klein-
stadt, am liebst. b. alleinst.
Herrn, p. sof. od. 1. 12.
Gest. Off. unt. 1796 a.
b. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche für meine Tochter,
20 Jahre alt, Stellung in
einem besseren Haushalte, zweck
Erlernung der feinen und
bürgerlichen Küche.
Angebote unter D. 1810
an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Weihnachts-
wunsch!**

Zwei solide, evgl. Landwirtschafts-
söhne, Mitte 30er J., etwas
vermögend, wünschen Damen-
bekanntschaft zwecks

Einheiratung

in kleinere Besetzungen. (Wit-
wen nicht ausgeschlossen.) Off.
unter G. 1800 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für mein Manufaktur-
und Kurzwarengeschäft
eine jüngere evgl., der poln.
Spr. mächtige

Bekäuferin

zum 15. 11. 25. Zeugnisab-
schriften u. Ang der Gehalts-
ansprüche bei freier Station u.
Wohn. im Hause erbitte an
Firma **Friedr. Schlausner,**
Inh. Joh. Bängener,
Strzelno.

Stellengesuche.

Junger Müller
sucht Stellung von sofort
oder später.
Heinrich Heidinger,
Mściszewo, p. Mur. Goślina,
pow. Obornicki.

Kammerdiener,

19 Jahre alt, der zwei Jahre
guter Lehre hinter sich hat, sucht
zum 1. 1. 26. Stellung, am
liebsten in der Stadt. Angeb.
u. A. 1801 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kontoristin
(perfekte Stenotypistin), mehrere
Jahre praktisch tätig gewesen,
mit guten Zeugnissen, sucht
Stellung per 1. Dezember.
Angebote unter A. 1859 a.
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Fraulein, der deutschen u.
poln. Sprache mächtig, sicher
im Rechnen sucht Stellung als

Kontoristin

oder **Verkäuferin** bei be-
schreibenden Ansprüchen. Ang. u.
B. 1807 a. d. Geschäftsst. d. Bl.
Stenotypistin, sucht Neben-
beschäftigung. Gest. Angeb. u.
1790 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **November 1925**

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße